

KINDER DER WELT
Ihre Zukunft ist die Vergangenheit
GORDIAN TROELLER
berichtet aus dem Senegal

- Kinder tanzen** Dakar, die Hauptstadt des Senegal. - Ein Armenviertel.
Kinder vergnügen sich. Ohne Anleitung, ohne Erwachsene.
Sie sind den ganzen Tag sich selbst überlassen. Ihre Eltern
und älteren Geschwister sind unterwegs, um irgendwie das
tägliche Brot zu verdienen.
- Rail** So sieht das Umfeld aus. Selbstgebaute Hütten. Ein bis
zwei winzige Räume für durchschnittlich 10 Personen.
Hausarbeit muß im Freien verrichtet werden.
Alles auf engstem Raum.
Eine einzige Wasserstelle für die gesamte Siedlung.
Die Männer versuchen mit Schwarzarbeit, ihre Familien
über Wasser zu halten.
Die Siedlung heißt Rail = die Schiene, weil sie auf alten
Bahngleisen errichtet wurde.
500 Familien, das sind etwa 4000 Menschen, haben
Unterschlupf gefunden, nachdem sie aus anderen
Armenvierteln vertrieben wurden. Auch jetzt droht ihnen
der Zugriff von Grundstückspekulanten. Bisher haben sie
nichts dagegen unternommen. Sie vertrauen auf eine
internationale Hilfsorganisation, die ihre Interessen
wahrnimmt.
- Panorama** Die Siedlung liegt nicht etwa am Rande der Stadt, sondern
fast im Zentrum. Kein Wunder, daß Baulöwen darauf

	spekulieren.
Kinder tanzen	Höhepunkt des Spiels: Der Tanz der gezähmten Löwen. Nicht alle Kinder gehen zur Schule. Oft können die Eltern das Geld für Bücher, Hefte und Verkehrsmittel nicht aufbringen. Viele halten es für Zeitverschwendung, daß ihre Kinder Dinge lernen, die in ihrem gesellschaftlichen Umfeld nutzlos sind, ja sogar zu Entfremdung führen.
Unterricht	Ein Blick in eine staatliche Schule macht klar, warum die Eltern so reagieren. Lehrplan und Bücher stammen aus Frankreich. Die frühere Kolonialmacht hatte ihr Erziehungssystem eingeführt, weil sie fähige Hilfskräfte brauchte. Die heute Regierenden sind noch immer der Meinung, das westliche Schulsystem garantiere Fortschritt und Reichtum. Inzwischen freilich hat sich herausgestellt, daß die Übernahme westlicher Lern- und Lebensformen die Gesellschaften zerrüttet und zur Verarmung führt. Der Lehrplan müßte den Bedürfnissen der jeweiligen Gesellschaft angepaßt werden. Aber wer wagt das schon? Und wer wäre dazu befähigt. Solche Lehrer sicherlich nicht. Sie halten nicht nur an den Inhalten, sondern auch am Stil der Kolonialherren fest.
Kind in Ecke	Unaufmerksame Kinder werden in die Ecke gestellt.
IW Lehrer	Wir fragen, wie lange der Schüler dort bleiben muß. "So ungefähr zehn Minuten".
Klasse	Kein Wunder, daß die Kinder nicht mucken.
ITw Lehrer	Und was geschieht mit ungehorsamen Kindern? Die Antwort: "Körperliche Züchtigung".
Klasse	In dieser Klasse sitzen 68 Schüler, in manchen bis zu

hundert.

ITW Emmanuel

Ein einheimischer Soziologe, der weltweit Achtung genießt, Emmanuel Ndione meint:

"Heute sind die meisten Schüler, die wir in den offiziellen Schulen ausgebildet haben, Versager. Die Schule hat sie verbildet. Das muß einmal gesagt werden.

Dies ist absurd, wenn man bedenkt, wozu die Schule eigentlich dienen sollte. Wer nicht zur Schule gegangen ist, hat eine Einfühlungsgabe bewahrt, die ihn befähigt, sich in dieser Gesellschaft zurecht zu finden."

Schule

Eine Dorfschule. - Den Kindern wird eingepaukt, wie die ägyptische Gesellschaft gegliedert war.

"Die ägyptische Gesellschaft war in Klassen eingeteilt." -

"Sehr gut". - "Wer war die höchste Autorität?" - "Der Pharao". "Sehr gut"- "Wer kam nach dem Pharao?" - "Die Priester" - "Sehr gut, und nach den Priestern?" - "Das Volk." "Sehr gut".

Die Schule lehrt nicht nur ein weitgehend nutzloses Wissen. Sie ist auch Vermittler einer Kultur, die im Widerspruch steht zu den kulturellen Werten und der wirtschaftlichen Realität.

Straßen

So nämlich sieht die Wirtschaft aus, in der die Schüler ihren Platz finden müssen.

Etwa 80% der Bevölkerung wurstelt sich irgendwie durch. Jugendliche und Männer schlendern den ganzen Tag durch die Straßen um irgendetwas anzubieten.

Auch Kinder verkaufen, was von der Mutter gebacken, oder vom Vater hergestellt wurde.

Frauen bereiten sogar mitten in der Stadt die Mahlzeiten

zu, die sie danach für wenig Geld anbieten werden.

Dennoch: die meisten Erwachsenen sehen wohlgenährt aus, auch die Kinder. Hier entspricht eben nichts unseren Vorstellungen von Wirtschaft, Markt, Arbeit, Armut.

Selbst Weihnachtsflitter wird angeboten, obwohl etwa 85% der Bevölkerung Moslems sind.

Coxer

Absurd wirkt auch, was an Bushaltestellen geschieht.

Während im Innern des Busses ein Junge das Fahrgeld kassiert, gibt draußen ein anderer die Route bekannt.

Einfacher wäre es, das Fahrziel auf die Haube zu schreiben? Dort allerdings wird schon Allah gepriesen und Gott um Beistand gebeten. Wie unrationell, möchte man sagen, hier jedoch ist es vernünftig. Die Fahrgäste ernähren nicht nur den Bussbesitzer, sondern zwei weitere Menschen und deren Familien.

Handwerk

Auch handwerkliche Arbeit ist oft nur ein vorübergehender Brotverdienst. Diese Männer, zum Beispiel, schmelzen Metallschrott.

Der Blasebalg wird von einem Jungen betrieben. Ein Zwölfjähriger geht den Männern zur Hand.

Schließlich werden aus dem geschmolzenen Metall Kochtöpfe hergestellt. Die kosten dreimal weniger als die industriell produzierten Töpfe.

Die technischen Hilfsmittel haben die Männer selbst hergestellt. Dennoch betrachten sie diese Beschäftigung nicht als Beruf.

Schon morgen werden sie an einer Straßenecke stehen und irgendetwas verkaufen, vielleicht auch Betten zimmern, Autos reparieren, Schweine züchten, Bronzestatuen

fertigen.

Spezialisierung gibt es nicht, dennoch sind diese Menschen in vielen Bereichen kompetent. Flexibilität, die bei uns Arbeitsplätze schaffen soll, wird hier schon lange praktiziert, und niemand fühlt sich erniedrigt, wenn er eine für unsere Begriffe minderwertige Beschäftigung ausübt.

- Schrottberg Auch viele Kinder tragen zum Unterhalt ihrer Familien bei. Er sammelt aus dem Schrottberg, was sein Vater braucht, um Töpfe herzustellen.
- Bügeln In fast allen Schneidereien der Vorstädte sind Kinder ganztags tätig.
- Pappe Immer wieder überraschte uns ihr Einfallsreichtum. Diese Jungen zerkleinern Pappe. Zuhause werden die Schnitzel in Wasser eingeweicht und schließlich an Ziegen verfüttert.
- Räucherei Hier werden Fische zum Räuchern vorbereitet. Ein Großteil der Bevölkerung hält sich so oder ähnlich über Wasser. Statistisch läßt sich das nicht erfassen, und da niemand ein nachweisbares Einkommen hat, auch nicht besteuern. Eine Schattenwirtschaft, die den Gesetzen des Marktes nicht gehorcht.
- Die Not hat diese Menschen gezwungen, Formen des Erwerbs, des Austauschs und des solidarischen Miteinander zu erfinden, die irrational scheinen, aber das Überleben der Gemeinschaft sichern.
- Kinder Trommeln Kindern, die in solch einer Gesellschaft aufwachsen, muß man nicht sagen, daß die Älteren für die Jüngeren verantwortlich sind.
- Tagsüber auf sich selbst gestellt, üben sie die Solidarität,

die ihnen die Erwachsenen vorleben.

Das ist kein Lobgesang auf den guten Wilden, sondern die nüchterne Beschreibung der Überlebensstrategien von Menschen, die durch Modernisierung, das heißt durch westlichen Wirtschafts- und Kulturimperialismus, ihrer traditionellen Lebensweise entfremdet wurden.

Indem sie diese überlieferten Werte wiederbeleben, schaffen sie eine Gesellschaft, in der sie ihrem Begriff von Würde entsprechend leben können.

Frauen

Frauen bereiten gemeinsam ein Festessen vor.

Die Frauen sind der Motor dieser Gesellschaft. Sie sind die ungebrochene Seele Afrikas. Die Männer - über Jahrhunderte versklavt, als Wilde, Neger, Primitive erniedrigt und schließlich für arm und entwicklungsbedürftig erklärt- haben den aus ihrer Geschichte resultierenden Minderwertigkeitskomplex nicht überwunden.

Die Frauen hingegen haben ihr Selbstbewußtsein nie verloren. Ohne ihren Einfluß wäre die Schattenwirtschaft wahrscheinlich zu einem wilden Markt verkommen und hätte nicht zur Wiederbelebung herkömmlicher Formen der Genügsamkeit und Solidarität geführt

Markt

|
6

Frauen beherrschen die Märkte. Früher mußten sie, um ihre Waren en gros einkaufen zu können, frühmorgens das hierzu nötige Geld bei Kaufleuten borgen. Die Wucherzinsen schwankten zwischen 3 und 7% Prozent. Das Darlehen mußte noch am gleichen Tag mit den Zinsen zurückgezahlt werden. Ein Bombengeschäft für die Wucherer. Die Frauen schufen Abhilfe, indem sie eine Sparkasse gründeten. Was

bisher an die Wucherer gezahlt wurde, fließt seither in die gemeinsame Spardose.

Sparkasse

Auf mehreren Märkten von Dakar, ist tagsüber ein Schalter geöffnet, an dem die Frauen ihren Verdienst einzahlen können. An Zinsen erhalten sie alle sechs Monate 3%. Jetzt können sie zeitlich unbegrenzt Geld leihen und zahlen nur 5% Zinsen.

Die Frauen bringen täglich den Großteil ihres Verdienstes hierher. Wenn sie mehr als das unbedingt notwendige in der Tasche haben, fühlen sie sich verpflichtet, Nachbarn zu helfen, die weniger haben als sie. Hier gilt: "Ich empfangen, also existiere ich, ich gebe, also werde ich respektiert.

ITW Fischerfrau

Auch für die Kinder wird gespart. Diese Fischverkäuferin legt jeden Tag etwa 50 Pfennig zurück. Das macht im Monat 15 Mark, die sie auf der Sparkasse der Frauen hinterlegt. Das Sparbuch, in dem die Eingänge notiert werden, hat sie immer bei sich.

So sparen viele Frauen, damit ihre Kindern, wenn sie erwachsen werden, ein kleines Starkapital haben.

Guichet

Eine andere Initiative der Frauen. Eine Kooperative, die kleine Mengen von Grundnahrungsmitteln zum Einkaufspreis zur Verfügung stellt. So wehren sie sich gegen die Spekulanten, wenn diese die Preise in die Höhe treiben. Auch einige Männer sind Mitglieder der Kasse.

Centrale d'achat

Die Regierung kann diese auch in ländlichen Gebieten verbreiteten Initiativen der Frauen nicht ignorieren, sie unterstützt sie sogar.

Heute ist die Ministerin für Familie und Jugend erschienen, um an der feierlichen Eröffnung der Centrale d'achat, einer

Einkaufszentrale, teilzunehmen.

Wieder geht es darum, der Spekulation einen Riegel vorzuschieben.

In dieser Einkaufszentrale werden fortan

Grundnahrungsmittel in großen Mengen gelagert. Sie werden eingekauft, wenn die Preise am günstigsten sind.

Marktfrauen können sich dort zum Einkaufspreis eindecken.

Das ist die Krönung eines langen Weges solidarischen

Handelns. Am Anfang waren die sogenannten "Tontinen".

Frauengruppen, in denen jedes Mitglied wöchentlich etwa 3

oder 4 Mark, in eine gemeinsame Kasse zahlt. Einmal im

Monat erhält dann eine der Frauen den gesamten Betrag. So

geht es der Reihe nach. Im Laufe der Zeit verfügt somit

jede der Beteiligten über ein kleines Kapital, das sie mit ihren kargen Einnahmen niemals hätte ansparen können.

Diese aus der Not geborenen Solidaritätsgruppen gibt es

immer noch. Jede dieser Frauen gehört einer oder mehreren

solcher Vereinigungen an. Mittlerweile hat sich die so

eingewöhnte Praxis über die Sparkasse bis zu dieser

Einkaufszentrale erweitert.

Das Ereignis wird gebührend gefeiert.

Taufe Côte d'lv

Neben den "Tontinen" und anderen Beziehungsnetzen, spielen die Familienfeste eine wichtige Rolle. Eine Taufe zum Beispiel.

Bei der Taufe steht selbstverständlich das Kind im

Mittelpunkt. Solange es keinen Namen hat, gelten Mutter

und Kind als ein Wesen. Mit der Rasur werden diese Bande

zerschnitten. Dann ist das Kind eine Person für sich und

muß einen Namen erhalten.

Nach der Rasur, das Bad. Dabei geht es nicht um einfache Sauberkeit, sondern um rituelle Reinheit. Im traditionellen Milieu werden solche Vorschriften streng befolgt. Geister oder die Ahnen könnten sonst Unheil über das Kind bringen. Für die Eltern und die Gäste ist die Feier eine willkommene Gelegenheit, Beziehungen enger zu knüpfen. Zentrale Bedeutung haben dabei die Gastgeschenke: das Opfertier, das Geld oder das Kilo Reis, das mitgebracht wird. Genau genommen sind das allerdings keine Geschenke. Wer gibt, kann mit einer Gegengabe rechnen. Er verpflichtet den Empfänger, ihm gegebenenfalls mit Einfluß oder materieller Hilfe zur Seite zu stehen.

Männer

Dabei spielt der Wert des Geschenks keine Rolle. Man erwartet nicht, etwas Gleichwertiges zu erhalten. Es geht ausschließlich darum, ein Beziehungsgeflecht zu festigen, das auf Geben, Empfangen und Teilen beruht. Ein perfektes soziales Netz, das freilich nur deshalb funktioniert, weil alle Beteiligten überzeugt sind, daß magische Kräfte, vor allem die wachsamten Ahnen, jede Verweigerung bestrafen.

Kutschen

Selbst auf dem Land - wie hier 30 km. von Dakar entfernt - haben meist junge Leute Basisgruppen geschaffen, um die gesellschaftliche Vernetzung zu erweitern.

Alphabetisierung

Dazu gehören Alphabetisierungskurse. Hier wird nur das gelehrt, was man braucht, um sich in einem Staat zurechtzufinden, dessen Amtssprache Französisch ist. Vor allem Dienstmädchen kommen hierher, die bei reichen Senegalesen oder Ausländern arbeiten. Sie wollen lernen, Telefonanrufe zu notieren, Rechnungen zu schreiben. Sie

haben es satt, von Gleichaltrigen als Analphabeten verspottet zu werden.

Warum sie die Schule nicht besucht haben, erklären uns diese Mädchen: Ihre Väter waren der Meinung, daß nur die Jungen gebildet sein müßten. Mädchen sollten heiraten, Kinder kriegen und für die Familie sorgen. Inzwischen sind die Eltern allerdings sogar stolz, wenn ihre Töchter französisch sprechen, lesen und schreiben können.

Schneidern

Andere Mädchen kommen hierher, um Schneidern, Häkeln, Stricken zu lernen. Sie wollen später ihr Geld selbst verdienen und nicht den Eltern auf der Tasche liegen.

Die jungen Leute, die diese Initiative ins Leben gerufen haben und leiten, erhalten kein Gehalt. Um die anfallenden Kosten zu decken, zahlen die Eltern der Schülerinnen und die Mitglieder der Vereinigung zwischen 2 und 3 Mark im Monat. Von den internationalen Organisationen, die parallel zu den Regierungen Entwicklungsprojekte mit Spendengeldern finanzieren, den sogenannten Nichtregierungsorganisationen, haben sie sich nicht vereinnahmen lassen. Sie sagen: "Wer Geld gibt, will auch das Sagen haben, und wenn man unsere Initiative nach westlichem Muster zu einem Entwicklungsprojekt umfunktioniert, wird es unserer Bevölkerung nicht mehr gerecht und ist zum Scheitern verurteilt."

Aufruf

So wird einmal im Monat zur Versammlung geladen. - Im Senegal machen Kinder unter 15 Jahren 48% der Bevölkerung aus.

Versammlung

Zur Versammlung kommen meist nur junge Leute. Sie vertreten ihre Familien, ihre Clans.

Kinder sind immer und überall scharenweise dabei. Eigene und Nachbarkinder.

Viele der hier anwesenden jungen Männer sind nicht verheiratet. Es fehlt ihnen das Geld.

Eine Hochzeit muß traditionnel mit Opfertier, Musik und einem riesen Buffet gefeiert werden. Hunderte von Gästen müssen beköstigt werden, denn die Heirat verbindet nicht nur zwei Familien, sondern die jeweiligen Gruppen, denen diese angehören. Ein so wichtiges Ereignis muß entsprechend gewürdigt werden. Das können sich immer weniger junge Männer oder deren Familien leisten.

Heute heiraten die Männer sieben Jahre später als noch vor einem Jahrzehnt. Ein krasses Zeichen fortschreitender Verarmung.

Busse

Zurück in die Stadt. Dort stießen wir auf eine andere Initiative, ein anderes Konzept.

Schule bei Joe

Junge Leute unterrichten Kinder, die in den überfüllten Klassen der staatlichen Schulen nicht Schritt halten konnten, oder deren Eltern, die mit dem Schulbesuch verbundenen Kosten nicht aufbringen können.- Das Lernziel, eine Grundausbildung in Französisch. Mehr nicht.

Zählen

Zählen und Rechnen lernen die Kinder an den Fingern.

Kopfbenennung

Jetzt geht es darum, die verschiedenen Körperteile zu benennen.

Coin de rue

Ein anderer Schultyp, école de coin de rue genannt, eine Straßenecken-Schule.

Der Lehrer kassiert ein paar Pfennige. Das Schulgeld.

Die offizielle Schule produziert nicht nur Versager, sie setzt auch viele vor die Tür, die an ihrem

Unterrichtssystem scheitern. Die landen dann in solchen Schulen.

Den Eltern geht es vor allem darum, daß ihre Kinder nicht als Analphabeten aufwachsen.

So greifen die Armen zur Selbsthilfe. Ihre Kinder sollen sich in einer Gesellschaft zurechtfinden, die am westlichen Entwicklungsmodell gescheitert ist, aber weiterhin gezwungen wird, sich westlichen Normen zu unterwerfen.

Arabische Klasse So sprachlos wie diese Kinder vor der Kamera, waren auch wir, als wir erfuhren, daß in dieser Schule der offizielle Lehrplan auf Arabisch bewältigt wird. Im Senegal wird diese Sprache nicht gesprochen. Es gibt auch keine höhere Lehranstalt, in der die Schüler sich weiterbilden könnten. Das aber ist gar nicht ihr Wunsch. Sie hoffen, in den arabischen Ländern als Gastarbeiter Chancen zu haben. Solche Schulen haben - seit Europa seine Grenzen dicht gemacht hat- immer mehr Zulauf.

Koranschule

Eine andere Straßenecken-Schule. Eine Koranschule.

Die Kinder lernen, den Koran vorzutragen.

Der Lehrer mit seiner Familie.

Der Koran -so will es der Islam -darf nur auf Arabisch gelesen werden.

In Schwarzafrika hat sich der Islam in mehrere Sekten gespalten. Wie bei den christlichen Sekten, wurden dabei viele Elemente des traditionellen Glaubens übernommen.

Es ist daher nur realistisch, wenn Senegalesen von sich selber sagen: 85% von uns sind Moslems, 15% Christen, aber 100% Animisten. - Animisten glauben, daß alle Wesen

beseelt sind und das menschliche Schicksal beeinflussen können.

Taufe

So feiert die bedeutendste islamische Sekte die Taufe eines Kindes: Die Muriden.

Jünger des Marabus, eines Schriftgelehrten dieser Sekte. Getauft wird sein drittes Kind, dessen Mutter seine zweite Frau ist.

Der Text des Gesangs - nur ein Wort: Allah, Allah, Allah. Der Marabu hat drei Frauen. Die Dritte ist eine Deutsche. Sie sitzt - für eine Frau bei solchen Festen unüblich - nicht weit von den Männern entfernt.

Das ist der Marabu, der Mann der Deutschen, der Vater des Kindes, das heute getauft wird.

Bei der Begrüßung bleiben die Männer auf Distanz. Fremden Frauen gibt man nicht die Hand, nur die eigenen darf man berühren.

Mutter mit Kind

Die Mutter. Während der Taufzeremonie sitzt nur sie im Kreise der Männer. Würdenträger der Sekte geben ihren Segen.

In den letzten hundert Jahren ist etwa die Hälfte der Bevölkerung der Sekte der Muriden beigetreten.. Sie bestimmen weitgehend das gesellschaftliche und geistige Leben des Landes. Ihre Devise lautet: Arbeit, Ordnung, Disziplin. Arbeit ist für die Muriden zentraler Bestandteil des Islam. Für Disziplin und Ordnung sorgen die Marabus. Sie sind nicht nur die Führer ihrer Gemeinden. Von der Geburt bis zum Tode steuern sie die Erziehung, die Rechtssprechung, die sozialen Beziehungen.

Die Familien- und Clanstrukturen, die früher im ländlichen

Milieu für Auskommen und Sicherheit sorgten, wurden durch sie wiederbelebt. Sie kritisieren den Anspruch des Westens auf Allgemeingültigkeit seiner Werte als totalitäre Anmaßung, als Fundamentalismus.

- ITW Emily Während einer Pause gelingt es uns, der dritten Frau des Marabus einige Fragen zu stellen.
- Frage -"Emily, Sie sind schon viermal hier gewesen, was zieht sie hier eigentlich an?"
- Emily -"Was mich hier anzieht ist vielleicht das, was bei uns in Deutschland fehlt, und zwar die Spiritualität. Unser Leben in Deutschland ist zwar sehr reich, aber auch sehr einseitig. Viele Werte sind kaputt gegangen, die hier eine große Rolle spielen."
- Frage -"Welches sind diese Werte?"
- Emily -"Man könnte sagen, zum Beispiel, daß diese Leute teilen können, sich gegenseitig helfen, selbst, zum Beispiel, drei Erdnüsse von den fünf Erdnüssen, die sie besitzen, jemand geben können, der noch weniger besitzt als sie. Oder einfach der Glaube, nicht an das Materielle, sondern auch an die Spiritualität, an eine Sache, die größer ist, als dieses materielle Leben hier auf Erden und in der Gesellschaft."
- Frage "Und es zieht Sie nicht nach Deutschland zurück? Sie haben kein Heimweh?"
- Emily "Sicher gibt es auch einige Sachen, die mir fehlen, meine Familie, auch einige andere Sachen, denn es ist nicht einfach in dieser Armut zu leben, wenn man ein anderes Leben gewöhnt ist."
- Bonbonverteilug Teilen, nicht Horten, sondern hilfsbereit sein, gilt bei den

- Muriden neben der Arbeit als oberste Tugend. Für Individualismus ist hier kein Platz.
- Die Singenden Die Tanzenden werden nicht müde, unentwegt Allah zu preisen. Und das über viele Stunden. Hier entspricht nichts unserem Verständnis von Gottesverehrung, Gemeinsamkeit oder Partnerschaft und Liebe.
- Emily Emily war mehrere Jahre lang Simultandolmetscherin in Rom. Dann traf sie den Marabu, heiratete und ließ sich zu den Muriden bekehren.
- Feldarbeit Emilys Mann, der Marabu ist auch Heilkundiger. Auf diesem Gelände baut er medizinisch verwertbare Pflanzen an.
- ITW Marabu Wir fragen ihn, was für eine Pflanze er in der Hand hält.
- Marabu - "Eines der hiesigen Heilkräuter, das uns erlaubt, viele Hautkrankheiten zu behandeln. Auch die Lepra und die Siphilis. Bei uns haben Kinder und selbst Erwachsene oft schwer heilbare Wunden. Mit diesen Pflanzen können wir sie heilen."
- eld Die jungen Männer gehören zur Jüngerschar des Marabus. Sie arbeiten kostenlos für ihn und werden von ihm ernährt und unterrichtet. Auch Kinder gehören dazu.
- Jeder Marabu hat seine Gemeinde und ist seinerseits Jünger eines anderen Marabu. - Jünger, die erwerbstätig sind, zahlen zehn Prozent ihres Verdienstes an ihn und können sicher sein, nicht im Stich gelassen zu werden, wenn sie Hilfe brauchen. So ist der Großteil der Bevölkerung miteinander vernetzt.
- Brunnen Arbeit gilt als Gebet. - Die Struktur der muridischen Gemeinschaften ist kaum anders, als die weltlicher Solidaritätsgruppen. In den "Tontinen", zum Beispiel,

wacht eine Frau, "soziale Mutter" genannt, über den reibungslosen Ablauf des Gebens und Empfangens. Basis dieses Systems ist gleichwohl weniger die Nächstenliebe, als vielmehr die allgemeine Not sowie die Furcht vor Bestrafung durch übernatürliche Kräfte. Bei all dem also kein Paradies, keine Idylle. Aber nur so schafft es diese Gesellschaft, einigermaßen würdevoll zu überleben. Und machen wir uns doch nichts vor: Der westliche Anspruch auf Allgemeingültigkeit seiner Werte löst ihre Probleme nicht. Er ist in Wahrheit eine macht- und marktpolitische Strategie.

Kinder betteln

Kinder mit Blechdosen. Sie wurden von ihren Eltern in die Obhut eines Marabus gegeben. Kleine Jünger. Sie betteln für ihn.

In allen Gesellschaften gibt es Ausbeuter, Scharlatane, Kriminelle. So auch hier. Schmarotzer im System des Gebens und Empfangens.

Was diese Kinder erbetteln, kassiert ihr Marabu.

Ein Mann hat gesehen, daß wir die Kinder gefilmt haben. Er beschwört sie, sich nie wieder filmen zu lassen.

Viele dieser Kinder ziehen es vor, für sich allein zu betteln und laufen davon.

ITW

Wie trafen einen solchen Jungen im Kreise anderer Straßenkinder.

UTW Kind

Er ist weggelaufen, weil er dem Marabu täglich wenigstens 300 Franken, ein Kilo Reis und einige Stück Zucker bringen mußte. Wenn es ihm nicht gelang, das zu erbetteln, wurde er geschlagen. Deshalb lief er davon.

Essen

Die jungen Leute, die sich hier um Straßenkinder kümmern,

wollen diese nicht von der Straße holen. Sie wissen zu gut, daß es für diese Kinder außer Betteln, Autos waschen oder Stehlen keine Alternative gibt.. Hier wird ihnen die Möglichkeit gegeben, kostenlos zu essen, und wenn sie wollen, sich zu waschen.

ITW Junge

Auch das gibt es: Dieser Junge wurde entführt. Er konnte entkommen.

Straßenkinder werden entführt, so er zählt er, um verkauft zu werden. Für den Käufer müssen sie dann arbeiten. Andere bemächtigen sich der Kinder, um sie zum Stehlen abzurichten. - Kennt er solche Kinder? Ja, ein paar, die entkommen konnten.

Wir fragen den Leiter dieses Projekts, ob es stimmt, daß die Zahl der Straßenkinder zunimmt.

ITW Joe

"Die Kinder landen auf der Straße, weil die Familien zerbrechen. Das hängt mit der Landflucht zusammen. In den Städten verlieren viele Familien ihre Existenzgrundlage und können sich nicht um ihre Kinder kümmern."

Frage

-"Hat sich diese Situation verschlechtert?"

Joe

-"Aber ja. In Zukunft müssen wir damit rechnen, daß die Zahl der Straßenkinder zunimmt. Die Wirtschaftskrise führt zu einer fortschreitenden Verarmung der Bevölkerung."

RAIL

Angesichts der Verarmung, stellen sich immer mehr Nichtregierungsorganisationen die Aufgabe, diesen Menschen zu helfen. So hat beispielsweise in der Siedlung, die sich die Schiene nennt, eine weltweit tätige Hilfsorganisation es geschafft, die Menschen - wenigstens vorübergehend - vor der Zwangsumsiedlung zu schützen.

- Spielzeuge Die Organisation richtet auch Werkstätten ein, in denen Jungen Spielzeuge herstellen, die später auf der Straße verkauft werden.
- Puppen boutique Mädchen lernen, Puppen zu schneiden, die von Straßenhändlern angeboten oder an Geschäfte verkauft werden, in denen Touristen nach attraktiver Folklore suchen.
Diese Aktivitäten sollen die Kinder von der Straße fernhalten. .
- Baraque Ein anderes Armenviertel, Baraque genannt. Auch hier hat eine Nichtregierungsorganisation es geschafft, die Siedler gegen die Bauwut der Nachbarn zu schützen.
Vorübergehend, wie sich nun zeigt, denn viele Neubauten werden schon in unmittelbarer Nähe errichtet. Dennoch organisieren die Bewohner keine Protestaktionen. Sie vertrauen blindlings auf den Einfluß ihrer fremden Beschützer. Frauen bieten weiterhin unbekümmert ihre Waren an, Handwerker stellen Kochtöpfe her, kleine Läden sind geöffnet, und Restaurants versprechen billiges Essen.
- Koranunterricht Der Koranunterricht wird, wie vielerorts im Freien abgehalten. Je ärmer die Menschen, desto mehr suchen sie ihr Heil in der Religion. Sie hoffen, durch strenge Einhaltung der vorgeschriebenen Regeln eines Tages auch schon im Diesseits belohnt zu werden.
- Schule Hier gibt es sogar eine Schule, die von den staatlichen Instanzen anerkannt wurde. Die Kinder lernen, was der offizielle Lehrplan vorschreibt.
Das Pensum wird sogar weit besser durchgezogen, als in den staatlichen Schulen, die wir besucht haben. Doch der

- Ton ist kaum weniger autoritär. Alle Lehrer haben die gleiche Ausbildung erhalten.
- Lehrer Der Lehrer unterrichtet gleichzeitig in zwei Klassen, die nur durch eine dünne Wand getrennt sind.
2. Klasse In der zweiten Klasse wird sogar verwirklicht, was die UNESCO seit Jahren empfiehlt: Unterricht in der Muttersprache der Kinder.
- All das hat eine internationale Hilfsorganisation zustande gebracht. Doch das ist die Schattenseite: Die Sprecher dieser Stadtteile wurden nicht von der Gemeinschaft gewählt. Die Hilfsorganisation hat sie ernannt. Ebenso den Lehrer. Über ihre Existenz, ihre Bedürfnisse können diese Menschen nicht mehr selbst entscheiden. Hilfe, so gut sie auch gemeint sein mag, untergräbt ihr Selbstvertrauen, ihre Kreativität, ja oft sogar die Solidarität
- Kleidermarkt  Selbst Almosen und Spenden können Schaden anrichten. Gebrauchte Kleidung, zum Beispiel. Sie landet auf Märkten wie diesem. Gegen die Konkurrenz dieser spottbilligen Klamotten sind Schneider und Textilbetriebe chancenlos. Sie müssen schließen. Und solange die Märkte mit billigen Agrarprodukten aus Hilfslieferungen überflutet werden, können die Bauern keine auch nur annähernd realistischen Preise für ihre Produkte erzielen.
- IITW Emily Die meisten Hilfsgüter ruinieren den einheimischen Markt.
- Selbst gespendete Medikamente können gefährlich sein.
-"Mit den Mikamenten ist es noch ein großes Problem. Man kriegt hier ständig irgendwelche Kartons, ich weiß nicht woher, von irgendwelchen Spenden. Von Medikamenten, die bei uns auf der roten Liste stehen, also verboten sind.

Baraque

Härteste Antibiotika, viel Penicillin, die einfach so gegeben werden, weil man hier ja nicht fähig ist, die Anweisungen zu lesen, was das überhaupt ist und wie stark die sind. Das kann keiner kontrollieren."

Ein Vorort von Dakar. - Schulkinder während der Pause. Selbstbestimmt, locker. Im Unterricht hingegen werden sie für eine moderne Gesellschaft getrimmt. Schule und Entwicklungspolitik verfolgen das gleiche Ziel:

Modernisierung. Eine westlichen Werten und Ansprüchen unterworfenen Menschheit. Die afrikanische Gesellschaft ist an der Modernisierung zerbrochen und besinnt sich nun, notgedrungen, auf ihre eigenen Werte. Ihre Zukunft ist die Vergangenheit. Fremde Hilfe kann diesen Prozeß nur blockieren, sie macht abhängig, entmündigt, entwürdigt. Selbst die Hilfe zur Selbsthilfe beruht auf der Überzeugung, daß diese Menschen und ihre Art zu leben entwicklungsbedürftig seien.

Antreten

Nach der Pause, Antreten zum Unterricht. - Stillgestanden - Rühren - Achtung.

Die Schule ist die kulturelle Keule unserer Industriegesellschaft. Kein Wunder, daß immer mehr Eltern ihre Kinder von der Schule fernhalten. In der Schattenwirtschaft, den religiösen und weltlichen Gemeinschaften lernen sie, was sie zum Leben brauchen. Die Wiederbelebung der Clanstrukturen ist die Absage an die westliche Bevormundung, der Aufbruch in eine alternative Gesellschaft. Eine schleichende Revolution. Wenn hier nicht wieder Entwicklungsexperten eingreifen, um sie nach ihren Kriterien zu steuern, dürfte sie auf

lange Sicht tiefgreifendere Veränderungen herbeiführen,
als alle bisherigen Freiheitsbewegungen.

()

()